

fsk

Kino

Heft 13 / 2013



u.a. in diesem Heftchen: Das merkwürdige Kätzchen (Foto) * Les Salauds
- Dreckskerle * I used to be darker * Genug gesagt * Concussion



Das merkwürdige Kätzchen

D 2013, 72 Min.

Regie, Buch & Schnitt:
Ramon Zürcher

Kamera:
Alexander Hasskerl
Musik: *Thee More Shallows*

D.: *Jenny Schily, Anjorka Strechel, Mia Kasalo, Luk Pfaff, Matthias Dittmer, Armin Marewski u.a.*

Filmgespräch am 4.1.

An einem Samstag im Herbst sind Karin und Simon bei ihren Eltern und der jüngsten Schwester Clara zu Besuch. Die Zusammenkunft der Familie ist Anlass für ein gemeinsames Abendessen, zu dem im Verlauf des Tages auch weitere Verwandte erscheinen. Während die Familienangehörigen die Wohnung mit ihren Gesprächen, Alltagshandlungen und Kochvorbereitungen beleben, streifen die Katze und der Hund durch die Räume.

„Es ist eine wundersame Alltagswelt, die dieser Reigen von Familienszenen mit Hund und Katze in einer Berliner Altbauwohnung entwirft. Kommen und Gehen, Tun und Lassen, eine Bewegung zieht die nächste nach sich, ein Wort gibt das andere. Eine sorgfältig inszenierte Kettenreaktion von Handlungen und Sätzen. [...] Wie der Film die Absurditäten des alltäglichen Lebens vorführt und das unspektakuläre Geschehen in eine aufregende Choreografie des Alltags überführt, das ist ein Kunststück.“ *Berlinale 2013*

„Das merkwürdige Kätzchen spielt größtenteils im abgeschlossenen Bereich einer Elternwohnung. In diesem modellhaften Raum möchte ich einen verdichteten Kosmos kreieren, in dem hinter den vordergründigen alltäglichen Handlungen und Gesprächen das „Geworfen-Sein“ in ein absurdes Dasein durchschimmert; in dem die Schwierigkeit, das eigene Erleben und Fühlen einem Gegenüber zu vermitteln, die Figuren immer wieder aufs Neue voneinander isoliert. Immerzu müssen sich die Figuren verhalten, um die Leere der Räume auszufüllen. Immer wieder blitzen kurze Momente von gegenseitigem Verständnis, Erkennen und tiefer Vertrautheit auf; Momente, in denen die pochende Leere dieser Wohnung kurz zum Schweigen kommt und den Räumen die schreiende Stille entzogen wird. Bis die Alltagschoreografie zum Stillstand kommt – und dieser Tag zu Ende geht.“
Ramon Zürcher



Les Salauds - Dreckskerle



Nach ruhigen Weihnachtsfeiertagen und trauten Familienzusammenkünften ist es jetzt an der Zeit, sich dem jahreszeitlichtgemäßen düsteren Seiten des Lebens und der Familie im Besonderen zuzuwenden: Inspiriert von Sexringskandalen, die Frankreichs Oberschicht erschütterten, schuf Claire Denis (*Nenette et Boni*, *Beau Travail*, *35 Rhum*) einen ebenso konkreten wie (alb-)traumartigen Thriller, eine brüchige Familiengeschichte von irritierender Schönheit und beunruhigender Atmosphäre, zu der auch der diesmal recht dunkle Soundtrack von Denis' Stammband *Tindersticks* beiträgt:

Den Schiffskapitän Marco erreicht die Nachricht vom Freitod seines besten Freundes und Schwagers Jacques, für den seine Schwester den dubiosen Geschäftsmann Laporte verantwortlich macht. Er kommt nach Paris, um ihr zur Seite zu stehen und erfährt, dass die Firma der Familie ruiniert ist und der geliebten Nichte Justine unaussprechliches widerfahren zu sein scheint. Marcos Weg führt zu Raphaëlle, der Geliebten Laportes.

Er gewinnt ihr Vertrauen und schafft es, sie zu verführen. Die Motive für seine Handlungen bleiben rätselhaft. Will er Rache nehmen oder Hintergründe aufdecken? Verliebt er sich in Raphaëlle oder benutzt er sie nur?

Mit Sprüngen durch die Zeitebenen erzählt der Film fragmentarisch davon, wie Marco Stück für Stück die Hintergründe der undurchsichtigen Beziehungen aufdeckt, bis er die Ausmaße dessen, worauf er sich eingelassen hat, erkennen muss.

„*Les Salauds* ist sicher ein schwarzer Diamant in ihrer [Claire Denis'] Filmografie, intimes Röntgenbild und kompromisslose Illustration einer Welt, die sich selber abschafft – der unseren.“ Olivier Père, arte

F 2013, 100 Min.,
franz. OmU

Regie:
Claire Denis

K.: Agnes Godard
M: *Tindersticks*

D.: Vincent Lindon,
Chiara Mastroianni,
Julie Bataille,
Michel Subor,
Lola Créton,
Grégoire Colin





I used to be darker

USA 2013, 90Min.,
engl. OmU

Regie:
Matt Porterfield

Buch:
Matt Porterfield,
Amy Belk
K.: Jeremy Saulnier
S.: Marc Vives

D.: Deragh Campbell,
Hannah Gross,
Ned Oldham,
Kim Taylor

Ein Film über Musik, über das Leben derer, die sie spielen. Ja, das hatten wir gerade? Nein, das kann man ruhig öfter haben. Von der letzten Berlinale mit so vielen umwerfenden Filmen von *Mutter und Sohn* über *Computer chess* bis *Frances Ha* ist dieser einer, der ein bisschen Zeit brauchte, ins richtige Kino zu kommen, genau wie *Das merkwürdige Kätzchen*.

Eine Familiengeschichte: Taryn aus Irland schaut überraschend bei ihrer Tante in Baltimore vorbei. Trotz Problemen mit der Volljährigkeit ist sie weg von zu Hause und beim Reisen durch die Staaten schwanger geworden. Aber ihre Tante lässt sich gerade von ihrem Onkel scheiden. Beide ziehen das sehr erwachsen durch, auch wegen ihrer Tochter Abby. Keine bösen Worte, keine fliegenden Möbel. Er packt seine Sachen, überlässt ihr das gemütliche Haus, sie zupfen an Gitarren rum. Es geht vorbei und bleibt dann für immer

weg. Taryn verbringt viel Zeit mit Abby, die Ferien vom College hat. Aber letztlich bietet nichts tatsächlichen Halt.

Das wirkt alles sehr authentisch, sehr liebevoll, die Zufallsbegegnungen, die Trennungen und die Wärme des Sommers, die über allem liegt.

Ned Oldham (Bruder von Will Oldham) und Kim Taylor sind beide Musiker und das kommt dem Film zugute. Ein Spex Plakat von einem Konzert der Palace Brothers aus den 90ern hängt an der Tür. Als ich die Band (und die Stimme von Oldham) zu der Zeit das erste Mal hörte, dachte ich, das Pferd schafft es nicht auf die Veranda, fällt vorher tot um. Heute gefällt mir die Gelassenheit dieser Musik und genau diese Stimmung steckt in dem Film.

„I used to be darker, then I got lighter, then I got dark again
Something too big to be seen was passing over and over me“
(Bill Callahan)

am 9.1. : „QnA with songs“ mit Kim Taylor



Genug gesagt



Eva ist eine alleinerziehende Mutter und arbeitet als Masseuse in Los Angeles. Große Veränderungen kündigen sich an, denn ihre Tochter wird bald zuhause ausziehen und ein College besuchen. Bei einer Party lernt sie den bärigen Albert kennen, der ebenfalls geschieden ist und eine Tochter im gleichen Alter hat. Die beiden treffen sich zu einem Date und finden sich auf Anhieb sympathisch. Bei der gleichen Party trifft Eva auch auf die Lyrikerin Marianne, die eine neue Kundin und Freundin wird. Ständig beklagt sich Marianne über ihren Ex-Mann, seine Marotten und seine Kulturlosigkeit. Nach einiger Zeit dämmert Eva, dass es sich dabei um niemand anderen als Albert handelt. Aber sie behält die Erkenntnis für sich – und gefährdet damit ihre noch frische Liebesbeziehung.

Nicole Holofcener ist die Stieftochter von Woody Allens langjährigem Produzenten Charles H. Joffe, sie arbeitete sogar als Schnitt-Praktikantin an „Hannah und ihre Schwestern“ (1986). Unverkennbar ist sein Einfluss auf ihre Arbeit. Auch Holofceners Filme spielen in Großstädten in der gehobenen weißen Mittelschicht, auch ihre Figuren sind häufig Intellektuelle oder Künstler, die mit sich und ihrem Leben hadern.

„Genug gesagt“ ist ihr bisher leichtgängigster, zugleich aber auch klarster Film. Die Geschichte lebt von einem klaren Grundkonflikt, der sich im Verlauf der Erzählung immer weiter zuspitzt. Nicht zuletzt lebt „Genug gesagt“ natürlich von seinen witzigen, direkten und offenherzigen Dialogen. Vor allem Toni Collette als ständig schlecht gelaunte und die Möbel neu arrangierende beste Freundin sorgt für viele Lacher. Und James Gandolfini darf in seiner letzten Rolle vor seinem plötzlichen Tod eine ungeahnte Sanftheit an den Tag legen..
programmokino.de - Oliver Kaever

USA 2013, 93 Min.
engl. OmU

Regie & Buch:
Nicole
Holofcener

D.:
Julia Louis-Dreyfus
James Gandolfini
Catherine Keener



19. Dezember 2013

bis

15. Januar 2014

[keine Vorstellungen am 31.12.]

Programmansage :

→ 030 614 03195

Vorbestellungen bitte


nur persönlich unter

→ fon 030 6142464

OmU =

Originalfassung mit
deutschen Untertiteln

www.fsk-kino.de

19.12 Do	17:45*		18:00*	
20.12 Fr				
21.12 Sa				
22.12 So				
23.12 Ho				
24.12 Di				
25.12 Mi				

* nicht am 24.12.

26.12 Do	18:00 OmU		18:15	
27.12 Fr				
28.12 Sa				
29.12 So				
30.12 Ho				
31.12 Di				
1.1 Mi				

ab hier (2.1.) kann sich das Prog

2.1 Do	18:00		18:15	
3.1 Fr				
4.1 Sa				
5.1 So				
6.1 Ho				
7.1 Di				
8.1 Mi				

9.1 Do			OmU	
10.1 Fr				
11.1 Sa				
12.1 So				
13.1 Ho				
14.1 Di				
15.1 Mi				

DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN

2. - 8.1.	18:00	19:45*	
9. - 15.1.	?	?	?

Filmgespräch am Sa., 4.1.

DRECKSKERLE Les Salauds

OmU

26.-30.12., 1.1.	18:00	20:00	
2. - 8.1.	18:15	20:15	?
9. - 15.1.	?	?	?

GENUG GESAGT

OmU

19. - 25.12.		20:30	22:30
26.-30.12., 1.1.	?	20:30	22:30
2. - 8.1.			21:30
9. - 15.1.	?	?	?

I USED TO BE DA

9. - 15.1.	vorauss. 20:00
------------	----------------

am 9.1. : „QnA with songs“

WORKERS

19. - 25.12.*	18:00
---------------	-------

* = ausser 24.12.

ALPHABET

19. - 25.12.*	17:45
26.-30.12., 1.1.	18:15

* = ausser 24.12.

CONCUSSION

19. - 25.12.	
26.-30.12., 1.1.	
2. - 8.1.	

OmU	20:00	OmU	20:30	OmU	22:00	OmU	22:30	OmU
								
	CONCUSSION	GENUG GESAGT	CONCUSSION	GENUG GESAGT				

	20:00	OmU	20:30	OmU	22:00	OmU	22:30	OmU	
									
		LES SALAUDS	GENUG GESAGT	CONCUSSION	GENUG GESAGT				

Programm ändern | the schedule may change from here (Jan 2nd)

OmU	19:45		20:15	OmU	21:30	OmU	22:15	OmU
								
	Das merkwürdige Kätzchen	LES SALAUDS	GENUG GESAGT	CONCUSSION				

		OmU		OmU
				
	I USED TO BE DARKER	LES SALAUDS		

ARKER

OmU
15:15
22:15
15:15 mit Kim Taylor

OmU

OmU

20:00	22:00
	22:00
	22:15

→ die NACHMITTAGS-TERMINE :

So., 22.12.

- 13:30 Emtehelper
- 14:00 Genug gesagt (OmU)
- 15:30 Concussion (OmU)
- 16:00 Eisheimat

So., 29.12.

- 13:30 Workers (OmU)
- 14:30 Concussion (OmU)
- 16:00 Genug Gesagt (OmU)
- 16:30 Emtehelper

Sa., 4. + So., 5.1.

- 13:45 Alphabet
 - 14:30 Concussion (OmU)
 - 16:00 Genug Gesagt (OmU)
 - 16:30 Das merkwürdige Kätzchen
- Sa., 11., So., 12.1. tba (Programm folgt)



Concussion

UAS 2012, 93 Min.
engl. OmU

Regie & Buch:
Stacy Passon

D.: Robin Weigert
Julie Fain Lawrence
Emily Kinney
Johnny Tchaikovsky

Abby, 42 Jahre alt, lebt ein idyllisches, gar gemütliches Leben mit ihrer Frau und den zwei Kindern. Alles ist so normal wie es sich gehört und folgt dem bestimmten Pfad, den man zuvor geebnet hatte. Dazu gehören Schule, Familie, Haushalt und Sportstudio, ein Ideal des Alltags, in dem aber auch kein Raum für Überraschung bleibt. Zu dieser Erkenntnis kommt auch Abby im Krankenhaus, nachdem eines ihrer Kinder sie unabsichtlich mit einem Baseball am Kopf verletzt und sie eine Gehirnerschütterung erleidet, gerät alles durcheinander. Ihr wird klar, dass sie etwas ändern muss. Mit Freund Justin renoviert sie zunächst heimlich ein Loft in New York. Langsam rückt ihr Lebensmittelpunkt immer ein kleines Stückchen weiter vom Vorort weg in die Stadt, bis sie komplett von ihr eingesogen wird und ihr altes Leben samt Familie aufgibt. Nachdem sie ein paar Mal mit Prostituierten verkehrte, beschließt sie, sich selbst als solche zu verdingen und bietet fortan ihre Dienste anderen Damen an. Durch diese atemberaubenden Veränderungen in ihrem Leben blüht Abby auf und fühlt sich so stark wie nie zuvor.

Stacy Passons erster Spielfilm, eine Emanzipationsgeschichte der besonderen Art, wurde von Rose Troche, der Regisseurin des lesbischen Klassikers GO FISH aus dem Jahr 1994, produziert. Er gewann auf der Berlinale 2013 beim Teddy Award den Spezialpreis der Jury.

„Da sich CONCUSSION bewusst einer moralischen Beurteilung verwehrt, gelingt es dem Film einerseits die Werte einer modernen Regenbogenfamilie hochzuhalten und andererseits deren Mitglieder von konventionellen Erwartungen zu befreien.“

(Teddy-Jury-Award, Begründung der Jury)





IN CERTAIN RESERVA

**CHIARA MASTROIANNI
VINCENT LINDON**
Ein Film von **CLAIRE DENIS**

DRECKSKERLE

LES SALAUDS

WWW.REALFICTIONFILME.DE

REALFICTION

AB 26. DEZEMBER IM KINO!



buchhandlung oh ★ 21
oraniestraße 21
10999 berlin-kreuzberg
tel 030 / 615 22 26

seit 1984

Lebensmittel
SPIRITUOSEN • MILCH

z.B. Vinho Verde
Merguez, franz.-alg.
Lammbratwürstchen
Mokaflor
besten ital. Espresso



HILLMANN

H.-J. Hillmann, Oranienstr. 20, 10999 Berlin
Tel: 030.614 56 44, Fax: 030.614 014 22
Mail: hillmann@lebensmittel-hillmann.de

FUTOMANIA

*naturmatratzen
latexmatratzen
betten
futons
tatami*

fachgeschäft mit eigener werkstatt

Wiener Str. 16

10999 Berlin

Tel. 618 46 49

Mon-Fr 11-19 Uhr Sa 11-15 Uhr

Kreuzberg



Workers

Rafael putzt seit 30 Jahren in einer Glühbirnenfabrik. Um den Eintritt in den Ruhestand gebührend zu würdigen, kauft der zuverlässige Arbeiter sich extra neue Schuhe. Doch sein Vorgesetzter macht ihm einen Strich durch die Rechnung:

Rafael habe keinen Rentenanspruch, weil er aus El Salvador stamme und illegal in Mexiko sei. Er muss weiter arbeiten. Doch der zurückhaltende Mann rächt sich auf seine eigene subtile Art und Weise...



Lidia war einst mit Rafael verheiratet, jetzt haben sie keinen Kontakt mehr. Auch sie muss hart arbeiten. Seit mehr als 30 Jahren ist sie Hausangestellte einer reichen Mexikanerin, die mittlerweile schwer krank im Rollstuhl sitzt. Tag und Nacht muss Lidia – auf Knopfdruck – bereit stehen. Die Hündin „Prinzessin“ ist das Ein und Alles der Chefin, der edle Windhund wird verhätschelt und frisst aus goldenem Napf. Als die alte Dame stirbt, vermacht sie ihr Vermögen dem Hund. Im Falle des Ablebens von „Prinzessin“ soll der Besitz an die Angestellten gehen, allerdings nur, wenn der Hund eines natürlichen Todes stirbt. Es gibt Lidia zu denken, dass sie nun für einen Hund arbeitet. Auch sie wird kreativ...

„Dafür habe ich in der Endgeraden noch einen Spielfilm im Panorama gesehen, der mein persönliches Festivalglanzlicht war und den Wettbewerb sicherlich aufgewertet hätte: Das ist *Workers* von José Luis Valle... Der Film ist formal höchst elegant und ökonomisch erzählt, leistet sich aber immer wieder kleine – oft humoristisch – surreale Schlenker und ein Fast-Happy-End, das Herz und Seele beglückt, ohne irgendetwas von der Schärfe der erzählten Situationen zu nehmen.“ Silvia Hallensleben

Mex./D 2013, 120 Min., span. OmU, Regie + Buch: José Luis Valle, S.: Óscar Figueroa Jara, K.: César Gutiérrez Miranda, D.: Jesús Padilla, Susana Salazar, Bárbara Perrín Rivemar, Sergio Limón

A touch of sin

Die Geschichte des modernen China, einem Land zerrissen zwischen Kommunismus, Turbokapitalismus und archaischer Tradition, erzählt anhand von 4 Schicksalen. Ein Minenarbeiter rebelliert gegen die Korruption. Ein mittelloser Wanderarbeiter verschafft sich auf seine Weise Geld. Eine Sauna-Rezeptionistin wird so lange gedemütigt, bis sie sich wehrt. Ein junger Fabrikarbeiter zieht von einer Arbeitsstelle zur nächsten. Ausgezeichnet in Cannes mit dem „Drehbuchpreis“, zeigt Jia Zhang-Ke einmal mehr seine Meisterschaft in der Darstellung des Riesenreiches.



„Bemerkenswert an Jias Film sind nicht nur seine atemberaubende Bildsprache und ein im chinesischen Kino eher rarer, sehr schwarzer Humor. Vor allem, dass er offenbar die staatliche Zensur passiert hat, obwohl er so ziemlich jeden sozialen Missstand des fernöstlichen Reichs mehr oder weniger subtil anprangert.“ Spiegel

China 2013 133 Min. Kantonesisch, Mandarin mit dt. Untertiteln, R.: Jia ZhangKe K.: Yu LikWai, D.: Jiang Wu, Wang Baoqiang, Zhao Tao, Luo Lanshan (> 16.1.)

... sonst immer noch

Alphabet In diesem filmischen Diskurs geht es darum aufzuzeigen, wie Bildung im dominanten Teil einer wirtschaftsorientierten Welt verstanden und angeboten wird. Thema ist die Frage, warum Kinder die ihnen angeborene außerordentliche Vorstellungskraft und Neugierde systematisch sehr früh einbüßen. Dazu äußern sich eine Reihe von Kennern der Materie.
AT/D 2013 109 Min., Regie: Erwin Wagenhofer



Vorschau ...

Nordstrand Ein Haus an der Nordsee, zwei Brüder, die sich dort nach langer Zeit wiedersehen, und eine Mutter, die aus dem Gefängnis entlassen wird – die Vergangenheit ist längst noch nicht Geschichte. Nach *Bergfest* Florian Eichingers zweiter Film über die Folgen häuslicher Gewalt.
D 2013 89 Min., R.: Florian Eichinger, D.: Daniel Michel, Martin Schleiss, Luise Berndt, Anna Thalbach (> 23.1.)



Staudamm Roman (Friedrich Mücke) verbringt sein Großstadtleben leicht verloren mit Partys und Computerspielen. Nebenbei jobbt er für einen Anwalt und digitalisiert Gerichtsakten eines Amoklaufs an einer Provinzschule. Roman muss für einige Tage an den Tatort, wo er mit den Aggressionen der traumatisierten Dorfbevölkerung konfrontiert wird und er die Schülerin Laura kennenlernt.
D 2013, 83 Min., R.: Thomas Sieben, D.: Friedrich Mücke, Liv Lisa Fries, Dominic Raacke (> 30.1.)



Le Passé In Frankreich wird vielleicht offener geredet als im Iran, aber die Verständigung kann trotzdem gleich schwierig sein. Ahmad, der im neuesten Film von Asghar Farhadi (*Nader & Simin, Elly*) von Teheran zurück nach Paris kommt, da seine Frau sich scheiden lassen will, erfährt dies deutlich. „... ein weiteres herausragendes und hochkomplexes Familien-Drama.“ *filmstarts.de*
F/It. 2013, 125 Min., franz. OmU, R.: Asghar Farhadi, D.: Bérénice Bejo, Tahar Rahim, Ali Mosaffa (> 30.1.)



Meine Schwestern Linda leidet unter einem angeborenen Herzfehler. Sie hat es zwar gegen die Erwartungen der behandelnden Ärzte geschafft, ihren 30. Geburtstag zu feiern, aber vor einer anberaumten großen Operation hat Linda das Bedürfnis, das anstehende, vielleicht letzte Wochenende mit ihren beiden Schwestern zu verbringen.
D 2012, 88 Min., R.: Lars Kraume, D.: Jördis Triebel, Nina Kunzendorf, Lisa Hagmeister, Beatrice Dalle, Angela Winkler (> 6.2.)



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1
 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, **Eintritt:** 7 € , Kinotag: Mo & Di
 (nicht an Feiertagen): 5,50 €, bei Überlänge
 +1€, 2x Geschenkgutschein: 14 € , 10er Karte (gültig für max.

2 Personen pro Vorstellung): 55 € **Programminfo:** 61403195, **Vorbestellung:**
 6142464 **email:** post@fsk-kino.de - **Internet:** www.fsk-kino.de
 Unseren Strom beziehen wir bei Lichtblick. Das Kino ist rollstuhlgeeignet.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



EUROPA CINEMAS
 MEDIA PROGRAMME OF THE EUROPEAN UNION



taz. die tageszeitung

Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 1313

per Post an:

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

